

Internationales Colloquium

Nach der Theorie, jenseits von Bologna, am Ende der Exzellenz? Perspektiven der Germanistik im 21. Jahrhundert

Schloss Herrenhausen Hannover, 4.-6. April 2013

Veranstalter: Carsten Rohde (Karlsruhe), Mark-Georg Dehrmann (Hannover),
VolkswagenStiftung (Hannover)

Zeit- und Veranstaltungsplan

Donnerstag, 4. April 2013

13.15 – 14.00 Uhr

Begrüßung

Mark-Georg Dehrmann (Hannover), Carsten Rohde (Karlsruhe)

Wilhelm Krull (Hannover): Grußwort

Eröffnungsvortrag

Peter Strohschneider (München / Bonn): Ortsbestimmung: Zur Entwicklung und Lage des Fachs

Sektion A: Nach der Theorie – Methoden und Modelle

14.00 - 16.00 Uhr

Forum A.1: Nach der Theorie – ist vor der Theorie?

AUSGANGSFRAGEN: Was sind die grundlegenden methodisch-theoretischen Veränderungen des Faches in den vergangenen dreißig bis vierzig Jahren? Welchen Stellenwert haben Methoden und Theorien heute im Fach? In welchem Verhältnis steht die germanistische zur allgemeinen Methoden- und Theoriereflexion in den Geisteswissenschaften? Befinden wir uns am Ende des ‚theoretischen Zeitalters‘? Hat die Konzentration auf Methodik und Theorie das Fach der gebildeten Öffentlichkeit noch mehr als ohnehin entfremdet? Worin bestünden bzw. existieren überhaupt Alternativen zur Theorie? Etwa in Form einer Renaissance von Biographie oder Hermeneutik? Braucht das Fach überhaupt eine breite Debatte über seine theoretischen Horizonte und methodischen Standards? Oder sind andere Fragen vordringlicher, etwa eine stärkere Reflexion der gesellschaftlichen Aufgaben der Germanistik?

Podium: Oliver Jahraus (München), Albert Meier (Kiel), Claudia Stockinger (Göttingen), Wilhelm Voßkamp (Köln)

Statement: Arnd Beise (Fribourg)

Moderation: Carsten Rohde (Karlsruhe)

Berichterstatter: Jesko Reiling (Bern)

16.00 – 16.30 Uhr

Kaffeepause

16.30 - 18.30 Uhr

Forum A.2: Philologie, Textwissenschaft, Medienkunde? Zum Gegenstand der Germanistik

AUSGANGSFRAGEN: Was sind die Gegenstände der Germanistik? Worin bestehen die Kernkompetenzen des Faches bzw. worin sollten sie zukünftig bestehen? Was besagen Bezeichnungen wie ‚Germanistik‘, ‚Literaturwissenschaft‘, ‚Philologie‘, ‚Medienkunde‘ etc. im Hinblick auf das Selbstverständnis des Faches? In welcher Form muss und soll das Fach den neuesten medientechnischen Veränderungen Rechnung tragen? Welche Herausforderungen und Möglichkeiten eröffnet die Digitalisierung? Oder wäre nicht im Gegenteil eine (Rück-)Besinnung auf die Editionsphilologie als eine Grundlage des Faches sinnvoll? Welches Wissen will die Germanistik vermitteln? Wie positioniert sich das Wissen der Literatur / Germanistik allgemein in der Wissensgesellschaft? Gibt es bzw. sollte es eine ‚Renaissance des Kanons‘ in Lehre oder Forschung geben? Wie steht es um kritisch-aufklärerische Funktionen des Faches?

Podium: Steffen Martus (Berlin), Nine Miedema (Saarbrücken), Jean-Marie Valentin (Paris)

Statement: Christiane Heibach (Karlsruhe)

Moderation: Mark-Georg Dehrmann (Hannover)

Berichterstatter: Constanze Baum (Mainz)

18.30 – 19.00 Uhr

Pause

19.00 - 20.00 Uhr

Abendvortrag

Jürgen Fohrmann (Bonn): Zukunft und Vergangenheit der Germanistik / Germanistik und Kulturwissenschaft

Abendessen

Freitag, 5. April

Sektion B: Jenseits von Bologna – Studium und Beruf

9.30 - 10.00 Uhr

Karl Track (Bayerischer Philologenverband): Die Zukunft der Lehrerausbildung im Fach Deutsch

10.00 - 10.30 Uhr

Kaffeepause

10.30 - 12.30 Uhr

Forum B.1: Deutschstunden – zur Lehrerausbildung

AUSGANGSFRAGEN: Was sind die Kernziele der Lehrerausbildung im Fach Deutsch? In welchem Verhältnis zueinander stehen didaktische und fachspezifische Elemente sowohl in der Lehrerausbildung wie später in der schulischen Praxis? Reagieren die germanistischen Fachwissenschaften (NDL, Mediävistik, Linguistik) angemessen darauf, dass in der Regel die meisten Studierenden das Lehramt anstreben? Gilt es in der Lehrerausbildung die Fachwissenschaft zu stärken oder nicht vielmehr die allgemein pädagogischen Ausbildungsteile? Welche wesentlichen Inhalte und Kernkompetenzen sollen wiederum im Schulfach Deutsch vermittelt werden? Welchen Stellenwert hat hier die Literatur (im engeren Sinne)? Befindet sich das Fach auf dem Weg zur allgemeinen ‚Medienkunde‘? Wie könnte – aus germanistischer Sicht – eine ‚ideale‘ Deutschstunde aussehen?

Podium: Jörg Kilian (Kiel), Jan Standke (Osnabrück), Renate Stauf (Braunschweig)

Statement: Volker Frederking (Erlangen-Nürnberg)

Moderation: Sigrid Thielking (Hannover)

Berichterstatterin: Wiebke Dannecker (Hannover)

12.30 - 14.30 Uhr

Mittagessen

14.30 - 15.00 Uhr

Frank Wießner (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg): Berufsaussichten für Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftler

15.00 - 17.00 Uhr

Forum B.2: Germanistik studieren – Perspektiven in Ausbildung und Beruf

AUSGANGSFRAGEN: Bologna: Segen und/oder Fluch? Bedeuten Modularisierung und Ausrichtung auf Kompetenzen das Ende der Humboldt'schen Bildungsidee? Und wenn: Ist das ein Verlust oder ein Gewinn? Wie ist die Modularisierung der Studienordnung mit Blick auf praktische Erfahrungen zu bewerten? Hat sie zu einer Verbesserung des Studienverlaufs geführt? Welches Curriculum müsste die Germanistik der Zukunft haben? Welche ‚Schlüsselqualifikationen‘ sollte sie vermitteln? Sollte das Studium (noch) stärker berufsorientiert strukturiert sein? Sind auch hier Anpassungen an das medientechnische Umfeld erforderlich? Wie steht es generell um die Berufsaussichten von Germanisten? Kommt den Fächern bzw. den Universitäten selbst eine höhere Verantwortung für die Vermittlung in Berufe zu (‚employability‘)?

Podium: Andrea Schindler (Bamberg), Ulrich Breuer (Mainz), Stefanie Arend (Rostock)

Statement: Stefan Scherer (Karlsruhe)

Moderation: Michael Bies (Hannover)

Berichterstatterin: Sarah Michaelis (Hannover)

17.00 - 17.30 Uhr

Kaffeepause

17.30 - 19.30 Uhr

Diskussion: Germanistik und Karriere?

Kathrin Dittmer, Leiterin des Literaturhauses Hannover

Petra Gropp, Lektorin, Fischer Verlag, Frankfurt

Markus Mayr, Leiter Unternehmenskommunikation, Scholz & Friends Hamburg

Viktor Otto, Abteilungsleiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin

Ulrich Raulff, Direktor des Deutschen Literaturarchivs Marbach

Moderation: Stephan Lohr, NDR

Berichterstatter: Johannes Schmidt (Jena)

Abendessen

Samstag, 6. April

Sektion C: Am Ende der Exzellenz – Wissenschaftsbetrieb

9.30 - 11.30 Uhr

Forum C.1: Wissenschaft und Forschung

AUSGANGSFRAGEN: Wie steht es um den akademischen Nachwuchs? Dient die verstärkte Betreuung – Stichwort ‚Verschulung‘ – von Doktoranden der Qualitätssicherung? Ist sie ein Erfolgsmodell? Oder produziert sie im Gegenteil prospektiv arbeitslose Dr. phil.s *en masse*? Welche curricularen Erfordernisse ergeben sich für die strukturierte Ausbildung des Nachwuchses? Wie ist die Situation der ‚Post-Docs‘? Wie hat sich insgesamt das institutionelle Umfeld für germanistische bzw. geisteswissenschaftliche Forschung verändert? Ist das Junktum von ‚Forschung und Lehre‘ auch weiterhin ein notwendiges Leitbild oder nurmehr ein obsoletes Paradigma? In welchem Verhältnis stehen universitär verankerte Lehrbetriebsgermanistik und außeruniversitär betriebene Großforschungsgermanistik zueinander? Welche Rolle spielen einzelne Institutionen (DFG, Volkswagen, Thyssen), und welche Veränderungen sind in der grundlegenden geisteswissenschaftlichen Infrastruktur zu erwarten? Welche Forschungsmodelle sind denkbar und wünschenswert?

Podium: Russel Berman (Stanford), Christian Wollin (Berlin), Thorsten Valk (Weimar)

Statement: Roland Reuß (Heidelberg)

Moderation: Christoph Deupmann (Karlsruhe)

Berichterstatterin: Charis Goer (Bielefeld)

11.30 - 12.00 Uhr

Kaffeepause

12.00 - 14.00 Uhr

Forum C.2: Akademischer Kapitalismus

AUSGANGSFRAGEN: Welche allgemeinen Veränderungen prägen das Fach bzw. generell den geisteswissenschaftlichen Betrieb im Hinblick auf Arbeitsbedingungen und Arbeitsklima, auf institutionssoziologische und mentalitätshistorische Gegebenheiten in den letzten dreißig bis vierzig Jahren? Trifft die Diagnose einer allgemeinen Neoliberalisierung auch auf den akademischen Wissenschaftsbetrieb zu? Und wenn ja: worin bestehen Chancen und Gefahren dieser Entwicklung? Ist die These vom „akademischen Kapitalismus“ (Richard Münch) stichhaltig? Und wenn ja: wie verändert sich durch diese neuen Vorzeichen auch das Selbstbild des Germanisten zwischen Lehre, Individualforschung und Drittmittelakquise bzw. geisteswissenschaftlicher ‚Großforschung‘? Was hat sich durch die Exzellenzinitiativen des Bundes verändert, und wie ist dieser Wandel zu bewerten: als Segen und/oder Fluch?

Podium: Rüdiger Görner (London), Caspar Hirschi (St. Gallen), Wilhelm Krull (Hannover)

Statement: Remigius Bunia (Berlin)

Moderation: Carlos Spoerhase (Berlin)

Berichterstatte: Nils Gelker (Hannover)